

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

9.8.1889 (No. 185)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1088614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1088614)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpospaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 185.

Freitag, den 9. August 1889.

15. Jahrgang.

Der Kaiser in England.

Ueber den Besuch Sr. Maj. des Kaisers am englischen Hofe liegen noch folgende Meldungen vor.

Cowes, 6. August. Im Laufe des Vormittags hatte sich Sr. Maj. der Kaiser mit Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen von Wales an Bord der Yacht „Osborne“ nach der Sandown-Bay begeben, um die zu den Manövern auslaufende englische Flotte vorbeizupassieren zu lassen und gleichzeitig der alljährlich stattfindenden großen Regatta des Yachtgeschwaders beizuwohnen. Anlässlich dieser Regatta war nachmittags die Königin nach Cowes gekommen, wo sich unter der massenhaft versammelten Menge auch viele Matrosen der vom Prinzen Heinrich befehligten Panzerkorvette „Tene“ befanden, welche beim Publikum die Heiden des Tages waren und mit Freundschaftsbewegungen überschüttet wurden. Die Königin ließ ihren Wagen anhalten und richtete einige Fragen an verschiedene der deutschen Matrosen. Die Allerhöchsten Herrschaften blieben einige Zeit auf der Terrasse des Yachtclubs und sahen dem bunten Treiben und der Rückkehr der Yachten zu.

Nach 5 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, dem Prinzen Heinrich, dem Prinzen und der Prinzessin von Battenberg, der Prinzessin Louise und der Marquise von Vorne, sowie mit dem Herzog von Cambridge und Gefolge zum deutschen Geschwader. Die Matrosen hatten die Raaren belegt, die Mannschaft waren unter Waffen aufgestellt. Die Schiffe ankerten bei der Ankunft der königlichen Yacht einen Salut ab und die Musikkapelle der II. Matrosenabteilung an Bord der „Baben“ spielte die britische Volkshymne. Bestätigt wurden die Panzerschiffe „Baben“, „Sachsen“, „Oldenburg“ und die Korvette „Tene“. Dann wurden alle Kapitäne an Bord der „Tene“ berufen. Der Prinz von Wales dankte ihnen für den Empfang und sprach sich sehr erfreut und amerkennend über das Aussehen und die Tüchtigkeit des deutschen Geschwaders aus. Hierauf wurde an Bord der „Tene“ der Thee eingenommen und nach 8 Uhr Abends nach Cowes zurückgekehrt, wo der Kaiser dem ihm zu Ehren von dem königlichen Yachtgeschwader veranstalteten Banket beizuohnte.

Alberkhot, 7. August. Kaiser Wilhelm begab sich heute früh um 6 Uhr an Bord der Yacht „Hohenzollern“ nach Portsmouth, von wo er bald darauf mittelst Hofzugs in Begleitung des Prinzen von Wales und aller Mitglieder des königlichen Hauses und mit zahlreichem Gefolge nach Alberkhot fuhr, wo die Ankunft um 8 Uhr erfolgte. Der Kaiser wurde hier vom Herzog von Cambridge, vom General Wolseley und dem kommandirenden General Sir Evelyn Wood empfangen. Nach Absprechung der aufgestellten Ehrenkompagnie bestiegen, während noch die Geschütze den Salut donnerten, der Kaiser und die übrigen Herren die bereit gehaltenen Pferde und ritten nach der Höhe von Foghill, wohin ihnen die Prinzessinnen in vierstündigen Wagen folgten. Das Manöver, an dem 30 000 Mann theilnahmen, begann gegen 9 Uhr und ist jetzt unter beständigem Kanonendonner und Gewehrfeuer in vollem Zuge. Der Kaiser sprengt fleißig auf dem improvisierten Schlachtfelde umher und nimmt seinen Stand bald bei dieser, bald bei jener Abtheilung. Er folgt den Evolutionen mit größtem Interesse. Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps, Prinz Heinrich die Marine-Uniform. Der Kaiser beglückwünschte den Herzog von Cambridge für guten Haltung der Truppen. Der Enthusiasmus der Truppen beim Erscheinen des deutschen Kriegsherrn war unbefehlbildig; das Wetter ist prachtvoll, wenn auch etwas windig. Ungeheure Menschenmassen sind hier zusammengeströmt.

Portsmouth, 6. August. Die Königin empfing heute in Osborne die Deputation des preussischen ersten Garde-Dragoon-Regiments. Der Führer der Deputation, Oberst-Lieutenant v. Kope,

gab hierbei der Hoffnung Ausdruck, daß das Regiment noch lange die Ehre genießen möge, die Königin als Chef zu haben. Die Königin äußerte sich in ihrer Erwiderung sehr erfreut über die ihr von der Deputation dargebrachten Glückwünsche. Später empfing der Kaiser die Deputation der Bürgerchaft von Cowes, welche eine Begrüßungs-Adresse überreichte. Danach begaben sich der Kaiser und der Prinz von Wales nach der Sandown Bay und dort an Bord der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ und wohnten der Abfahrt der englischen Flotte zu den großen Manövern bei. Die englischen Kriegsschiffe salutirten bei dem Vorüberfahren des Kaisers. Sodann wohnten Sr. Majestät und der Prinz von Wales der Regatta für den Queens-Cup bei.

Es möge hier noch erwähnt werden, daß es in der preussischen Armee bisher nicht dagewesen ist, daß ein Garde-Regiment einem nichtpreussischen Fürsten bezw. Fürstin verliehen wurde. Die Auszeichnung, mit welcher der Kaiser seine erlauchte Großmutter ehrte, muß also als eine besonders hohe angesehen werden. Anlässlich dieser Verleihung richtete der Kaiser folgendes Schreiben an seine Großmutter: „Durchlauchtigste Großmutter! Es gereicht Mir zur besonderen Ehre, in der Lage zu sein, Sie in das Heer einzuzureihen, in welchem Ihre Söhne, Ihre Enkelkinder, Ihre Verwandten bereits seit vielen Jahren ehrenvolle Stellungen bekleiden. Es ist auch ein besonderes Vergnügen für Mich, daß das Regiment Meines Heeres, in welchem Kaiser Friedrich, Mein Vater, Ihr Schwiegersohn, viele Jahre diente, Ihrer Majestät Namen tragen kann. Ich ordne an, daß dieses Regiment (1. Garde-Dragoon) hinfort den Namen „Königin von England“ führen soll.“

Ueber das Offiziersessen in Portsea am Sonnabend wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Der Vorstehende brachte den ersten Trinkspruch auf die Königin aus und hob ihre mannigfachen Vorzüge und ihre Sorge für die Wohlfahrt ihrer sämtlichen Untertanen hervor. Der zweite galt dem deutschen Kaiser: Er ist nicht allein der Herrscher eines großen Staates, der von Anfang bis zu Ende zu uns gefahren, der Gatte unserer geliebten Königin, ein Sohn unserer Prinzessin Royal und ein Neffe des Prinzen von Wales, sondern auch einer der Unrigen, da ihn Ihre Majestät zum Admiral der britischen Flotte ernannt hat. Eine jede dieser Empfehlungen würde Ihnen den Trinkspruch werth gemacht haben, aber alle zusammen müssen bei Ihnen die Begeisterung hervorgerufen, die er verdient. — Nachdem noch im Anschluss daran die Gesundheit des Königs von Schweden, der durch eine Korvette im Solent vertreten ist, getrunken worden war, brachte Sir J. E. Commerell die Gesundheit der Admirale v. Kall und Hollmann und der Offiziere des deutschen Geschwaders aus. Alle Engländer seien erfreut über die Anwesenheit einer so schönen Flotte, die der befreundeten deutschen Nation angehöre, und er hoffe, daß beide Länder in Zukunft wie in der Vergangenheit gute Freunde bleiben würden. Trotz des schlechten Wetters würden die deutschen Offiziere doch mit dem, was sie gesehen, zufrieden sein. Er brückte ihnen seine Bewunderung darüber aus, wie sie bei der Ankunft unter den erschwerten Umständen durch eine bunte Menge von Dampfser und Nachts sich durchgearbeitet und vor Anker gegangen wären. Zwar bedauere er, daß der Einzug der deutschen Flotte dadurch fast behindert worden, aber andererseits hätten die englischen Offiziere dadurch einen Begriff von der Handhabung der Schiffe in deutschen Händen erhalten. Er kaufte daran nochmals die Hoffnung von zukünftiger Freundschaft und öfterem Wiedersehen. Darauf tranken denn die Engländer der Deutschen Gesundheit mit ungewöhnlicher Wärme, und ebenso warm antwortete dann Admiral von Kall in englischer Sprache: Früher — so sagte er — war es Sitte in Deutschland, unsere besten Marineoffiziere nach England zu senden, damit sie die Offiziersobliegenheiten an Bord englischer Kriegsschiffe beobachteten und lernen könnten, und diese deutschen

Offiziere wurden die Lehrmeister der deutschen Marine, sodaß, was auch deutsche Offiziere seien und geleistet hätten, sie der britischen Marine verdankten. Der Admiral fügte hinzu, daß überall in der Welt, wo deutsche und englische Offiziere zusammenträfen, sie Freunde seien, und daß dies hoffentlich für alle Zukunft so bleiben werde. Nachdem sich der kaiserliche Besatz verzoogen, schloß Admiral Baird die Reihe der Redner mit dem Danke der englischen Offiziere. Es wird wohl sehr lange dauern, ehe die englische Marine noch einmal einer andern Seemacht so freundschaftliche Versicherungen giebt, wie es auf dem Banket geschah.

Die Adresse, welche die Deutschen Londons an Sr. Maj. den Kaiser richteten, hat folgenden Wortlaut: Allerhöchster Kaiser, König und Herr! Die frohe Kunde, daß Sr. Kaiserliche und Königl. Maj. nach England kommen wollten, um Ihre Majestät die Königin Victoria durch Allerhöchste Ihren Besuch zu erfreuen, weckte in der Brust der Deutschen in England den innigsten Wunsch, Sr. Majestät ihre allerunterthänigsten Huldigungen zu Füßen zu legen. Von Nah und Fern aus diesem gastlichen Lande haben Sr. Majestät treue Unterthanen, welche sich des gütigsten und huldvollsten Schutzes der Beherrscherin dieses Reiches erfreuen, uns entsandt, um Sr. Majestät einen ehrfurchtsvollen und begeisterten Willkommen entgegenzubringen und der hohen Freude Ausdruck zu geben, Sr. Majestät unsern vielgeliebten Kaiser als Gast der Königin Victoria auf englischem Boden zujubeln zu dürfen. Sr. Majestät mögen wir tiefergebenst als die Vertreter der deutschen Kirchen-Gemeinden, der deutschen mildthätigen Anstalten und der übrigen deutschen Gesellschaften und Vereine in England, welche die Treue zu Kaiser und Reich hochhalten und deutsches Volksthum auch in der Fremde zu hegen und zu pflegen sich zur heiligen Pflicht gemacht haben. Sr. Majestät Gnade und mächtigem Schutze mögen wir diese Bestrebungen unserer deutschen Landsleute, die schon Sr. Majestät ruhmvoller Großvater und Vater, die Hochseligen Kaiser Wilhelm und Friedrich, huldvollst zu beschützen geruht haben, allerunterthänigst zu empfehlen. Wie schon von alterher die Völker Deutschlands und Englands durch die Verwandtschaft des Blutes, durch gleiche, ernste Geistesarbeit in Kunst, Wissenschaft und Handel, stets nebeneinander gestanden und sich die Hände gereicht haben in freudigem Wettstreit friedlicher Arbeit, so hoffen wir vertrauensvoll, daß Sr. Majestät Anwesenheit in diesem Lande dem beiden Völkern zum dauernden Segen gereichen und die Bande der Freundschaft zwischen ihnen enger und fester knüpfen werde. In tiefster Ehrfurcht verharren wir Sr. Kaiserlichen und Königl. Majestät allerunterthänigste und treuehuldigste Vertreter der Deutschen in England.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Kaiserin Augusta Viktoria wird mit dem kais. Prinzen und den Damen und Herren ihres Gefolges, von Wilhelmshöhe bei Kassel zurückkehrend, morgen früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Wildparkstation bei Potsdam eintreffen und sich von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais begeben, um daselbst für die nächsten Tage Aufenthalt zu nehmen. — Die Kaiserin Augusta verläßt am heutigen Abende Koblenz wieder und kehrt über Gießen mittelst Extrazuges nach Potsdam zurück, um auf Schloß Babelsberg, wie zu Lebzeiten weiland Kaiser Wilhelm I., für die nächste Zeit Aufenthalt zu nehmen. Der Antritt der Kaiserin Augusta wird morgen früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Bahnhofsstation Potsdam entgegengefahren, von wo aus zu Wagen die Fahrt nach Schloß Babelsberg erfolgt.

Dem Vorstande des Südtüringer Kriegerbundes ist vom meiningenschen Hofmarschallamte die offizielle Mitteilung geworden, daß der Kaiser am 19. d. M. Vormittags von Bayreuth in Jümmel-

Die Erben.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

Das Wertwürdigste war jedoch, daß er seinen Namen vergessen hatte. Er behauptete mit der größten Hartnäckigkeit, er heiße nicht Ernst Weber und konnte ganz aufgebracht werden, wenn man ihn so nannte; forderte man ihn dann aber auf, seinen wahren Namen anzugeben, so stützte er den Kopf in die Hand, sans nach und sagte:

„Ich weiß es nicht! Ich weiß es nicht!“
Darauf war der Winter vergangen. Er war körperlich wieder hergestellt, konnte nicht länger im Krankenhaus bleiben, und man wußte nicht recht, was mit ihm anzufangen, da er weder in eine Irrenanstalt noch in ein Asyl für Schwache oder Blödsinnige paßte.

Da erbot sich Dr. Kohren, ihn zu sich zu nehmen, und der Pfleger, welcher dem Unzurechnungsfähigen von Gerichtswegen gesetzt worden war, ging bereitwillig darauf ein.

Zu Hause und unter der beständigen Aufsicht und Pflege des Doktors, im Verkehr mit dessen liebenswürdiger Frau und mit den Kindern, für die er eine große Zuneigung faßte, erholte er sich mehr und mehr, die Geisteskräfte erstarkten, die Erinnerung kam wieder, aber nicht fest und folgerichtig, sondern aufzuckend wie ein Schattent, der, wenn man ihn greifen will, verschwindet.

Zuweilen erzählte er jetzt von Amerika, von einer Schwester, von einer Erbschaft, aber es kam alles so sprungweise und unvernünftig heraus, daß der Doktor nicht wußte, ob es die Erinnerung an wirklich Erlebtes sei, oder ob Gedächtnis und Gesehenes in dem Gehirn des Armen wunderliche Blasen trieb. Der beste Beweis dafür war, daß er jetzt auf den Einfall gekommen war, er heiße Edgar Werner, und sich ganz unglücklich zeigte, wenn der Doktor

ihm dies ausreden wollte. Und doch lag es auf der Hand, wie er auf diesem Einfall gekommen war: Kohrens beide Knaben hießen Edgar und Werner.

Trotzdem war es unverkennbar, daß der Geist strebte, die ihn umwachtenden Bande zu sprengen. Wie er jetzt vor der Laube saß, deren breite Blätter und Ranken ihm Schutz vor den Strahlen der Sonne boten, ohne ihn doch der belebenden Wärme zu berauben, da war es ihm, als tauche vor seinem weit hinausblühenden Auge das blaue, unendliche Meer auf. Er selbst war es, der am Strande lustwandelte, zur Seite eines schlanken Mädchens. Ihr blondes Haar, mit dem der Seewind spielte, glänzte im Sonnenschein wie gesponnenes Gold, ihr blaues Auge lächelte freundlich und sinnend zugleich.

„Geliebte! Geliebte!“ rief er aufspringend. „Da ist sie! Sie winkt mir, sie wartet auf mich, lange, lange schon! Wie konnte ich das nur so ganz vergessen?“

„Ich will zu ihr! Sogleich!“
„Aber wie heißt sie? Wo wohnt sie?“

Er legte die Hand an die Stirn und sann und sann, und immer trauriger ward seine Stimme: „Ich kann mich nicht bestimmen! Es ist wie weggewischt!“ stöhnte er endlich und sank wie gebrochen in den Stuhl zurück.

Da knifferte der Kies des Gartenwegs unter festen, elastischen Schritten, vom Hause her kam Dr. Kohren, ein Zeitungsblick in der Hand. Die Kinder sprangen ihm entgegen, er bedeutete sie jedoch mit eraster Freundlichkeit, sie möchten ihn ungestört lassen und sich auch einen andern Platz zum Spielen suchen. Dann trat er zu dem immer noch in sich Versunkenen, zog einen Stuhl herbei, auf den er sich niederließ, legte jenem die Hand auf die Schulter und fragte, Silbe für Silbe betont:

„Edgar Werner, kennen Sie einen Oberamtmann Gerstenberg in Goldau bei Hannover?“

Mit einem lauten Schrei fuhr der junge Mann in die Höhe. „Gerstenberg! So heißt ihr Vater! In Goldau wohnt er, dorthin wollte ich kommen, und sie — sie heißt Antonie!“

Die letzten Worte schienen mit einer ganz andern Stimme gesprochen als der Doktor bisher von seinem Patienten gehört, voll Dank und Jubel schmetterte er sie hinaus, und auch sein Ansehen hatte sich wunderbar verändert. Das war nicht mehr die gebeugte Haltung, der gedrückte, schne Gesichtsausdruck, der fragende, irrende Blick, er sah aus wie ein Mensch, über den plötzlich eine große Erleuchtung gekommen ist, der aus, geblendet von dem plötzlich auf ihn einströmenden Licht, noch für einen Augenblick die Augen schließt, um sie sofort klar und weit zu öffnen.

„Was wissen Sie von dem Oberamtmann Gerstenberg in Goldau, was wissen Sie von Antonie?“ fragte er, des Doktors Hand ergreifend.

„Ich weiß nichts weiter, als daß er durch einen Aufruf einem Edgar Werner aus Boston sucht und —“

„Der Edgar Werner bin ich!“ unterbrach der junge Mann den Doktor. „Lassen Sie mich fort! Ich will hin! Ich muß hin! Ah, Sie wissen nicht, was alles für mich auf dem Spiele steht.“

„Ruhig, ruhig, lieber Freund,“ bat der Doktor. „Sie sollen hin, heute noch, aber erst suchen Sie sich zu bestimmen, was der Oberamtmann von Ihnen wollen kann.“

„Sucht er mich nicht um seiner Tochter willen?“ fragte Edgar, und es huschte wieder etwas von dem alten irren Ausdruck über sein Gesicht, so daß es dem Doktor, der sich bereits dem freudigsten Hoffnungen hingeeben, recht bange ward.

„Nein,“ sagte er, „bestimmen Sie sich, sind Sie verwandt mit dem Oberamtmann? Haben Sie etwas mit der Sontagschen Erbschaft zu thun?“

Da war es, als reize der letzte Nebel, welcher dem sich ab-

als plötzlich von Detern in Ostfriesland die Nachricht eintraf, daß das Pferd wohlbehalten bei seinem früheren Besitzer angekommen sei. Trogdem das Thier also mehr als 8 Tage von seiner früheren Heimath fortgewesen und während dieser Zeit mehrere Reisen gemacht hatte, war es ihm gelungen, mitten in dunkler Nacht den Weg zum alten Herrn zurückzufinden, und zwar muß es die Tour in scharfem Trab gemacht haben, da es bereits am andern Morgen in der Frühe in Detern eingetroffen ist, der Weg von hier nach Detern aber etwa 8 Stunden beträgt.

Odenburg, 6. August. Herr Kapitän Claassen vom hiesigen Dampfer „Bremen“ (Odenb.-Portugiesische Dampfschiffs-Niederrei) rettete in diesem Frühjahr mit seiner Mannschaft an der spanischen Küste, während eines Orkanes, 5 Leute von dem Brack eines spanischen Schiffes. Das Rettungswerk wurde unter dem schwierigsten Verhältnissen ausgeführt, so daß die spanischen Behörden Veranlassung nahmen, der Königin darüber Bericht zu erstatten. Dieselbe hat dem Kapitän Claassen für sein „menschenfreundliches und mühsames Vorgehen“ die silberne Ehrenmedaille verliehen.

Odenburg, 8. Aug. Der hier allgemein geachtete Rechtsanwalt Herr Hoyer wurde heute zu Grabe getragen. Derselbe war f. B. Rechtsanwalt in Jever und befand sich an der Spitze der Deputation von Jever an den Großherzog, welche die Einführung einer Verfassung verlangte. Auch in den späteren Jahren betheiligte sich der Verstorbenen hervorragend am politischen Leben.

Odenburg, 8. Aug. Zur Landes-Thierschau wird u. A. Minister von Lucius hier eintreffen. — Gestern wurde ein Stier aus Jeverland hier zur Ausstellung gebracht, der ein Gewicht von 22 Centnern hatte.

Emden, 6. August. Aus Maaringen, 3. d., wird berichtet, daß der reiche Fang der holländischen, sowohl wie der schottischen Fischerei (50000 Tonnen gegen 18000 Tonnen in 1888 bezw. 300000 Tonnen gegen 135000 Tonnen in 1888) sehr auf die Preise gedrückt habe, so daß die Notierung schon im Beginn der Woche auf 23 Mt. für prima Bolle, 30 Mt. für superior Bolle, 19 Mt. für prima Maatjes, 27. Mt. für superior Maatjes mit der bekannten Erhöhung für kleinere Packung und Milchener gesunken ist. Die Qualität der Heringe ist gut.

Leer, 5. Aug. Hier starb vor einigen Tagen im 77. Lebensjahre der Geh. Regierungsrath Rudolf Schepler, der in früherer Zeit in politischen und kirchlichen Körpern thätig war. Sohn eines Justizraths in Aurich, wurde Rudolf Schepler Mitte der 30er Jahre Amtsassessor auf der Insel Wilhelmshaven, dann Amtsassessor zu Norden und im Anfang der 50er Jahre Amtmann zu Aurich. Mit dem Umsturz der Verfassung im Jahre 1855 war er nicht einverstanden, sondern sprach seine Mißbilligung darüber aus, infolge dessen er von dem Minister des Innern v. Borries auf Wartegeld gesetzt wurde. Schepler überstellte nach dem Odenburgischen, wo die Stadt Jever bereit war, ihm die Bürgermeisterstelle zu übertragen, doch lehnte er das Anerbieten ab. Als 1862 das Ministerium v. Hammerstein-Winbthorst das Ministerium v. Borries ablöste, wurde Schepler wieder in den Staatsdienst gezogen und zum Amtmann in Neuenhaus in Westfalen ernannt. Im Anfang der 70er Jahre wurde er Kreis- und Amtshauptmann zu Leer, trat aber gegen Ende des Jahrzehnts in den Ruhestand. Er überstellte nach Hannover, kehrte aber im vorigen Jahre nach Ostfriesland zurück. Schepler huldigte sehr gemäßigten Anschauungen auf kirchlichem wie auf politischem Gebiet.

Leer, 7. August. Laut „Bureau Veritas“ erlitten im Monat Juni 59 Segelschiffe, darunter 3 deutsche, sowie 10 Dampfer Seeschiffe. Von den Seglern sind 8 als verlohren angegeben.

Ottendorf, 6. Aug. In Lüdingworth wurden gestern während eines Sturms von einem gewaltigen Wirbelwind 2 Häuser zerstört und zahlreiche Getreidehoden in die Luft geschleudert.

Weener, 6. Aug. Das Königl. Landrathamt in Weener erläßt folgende beachtenswerthe Bekanntmachung: „Trotz der günstigen Witterung ist das Heu in verschiedenen Orten doch nicht in genügend trockenem Zustande eingefahren worden, so daß Gefahr der Selbstentzündung nicht ausgeschlossen ist. Es wird daher den Betheiligten besondere Voricht und aufmerksamste Beobachtung des eingefahrenen Heus und Strohens empfohlen. Die Gemeindevorstände wollen für ortsbübliche Bekanntmachung in ihren Gemeinden Sorge tragen, außerdem das Heu und die Heuhäufen von Zeit zu Zeit untersuchen und das Nöthige zur Verhütung von Feuergefahr dabei anordnen.“

Nordenham, 6. Aug. Se. Königl. Hoheit der Großherzog trafen heute Morgen 10 Uhr, begleitet von mehreren Herren des Gefolges, mittelst Sonderzuges hier ein und begaben sich, von Se. Königl. Hoheit dem Erbgroßherzog am Bahnhof empfangen, so gleich über den mit Grün und Blumen reich geschmückten Pieris an Bord der Yacht „Lehnfahn“, die bereits gestern spät Abends hierher gelegt hatte. Die „Lehnfahn“ setzte sich alsbald in Bewegung und dampfte der Wesermündung zu. Nachmittags 5 Uhr kam die Yacht wieder in Sicht, legte jedoch nicht an, sondern segelte aufwärts nach Brake. Der hier harrende Extrazug verließ gleich darauf die hiesige Station und eilte nach Brake, um dort seine hohen Fahrgäste wieder aufzunehmen.

Bremerhaven, 6. Aug. (Allerhöchste Belohnung.) Wie erinnerlich, ist am 7. April d. J. die Seestemünder Bark „Emilie“, Kapit. Ohling, auf der Reise von Pensacola nach Brake im atlantischen Ocean led gesprungen und auf See verlaufen, wobei von der aus 14 Mann bestehenden Besatzung leider 3 Mann ertrunken sind. Die Rettung der übrigen Besatzung wurde durch den Liverpooler Dampfer „Holland“, Kapit. Foot, bewirkt und zwar mit dessen eigenem Boot, durch den zweiten Offizier Griffiths und 5 Mann von dem englischen Dampfer. Se. Majestät unser Kaiser haben nunmehr in Anerkennung dieser schwierigen und lebensgefährlichen Rettungsthat dem Kapitän Foot und dem zweiten Offizier Griffiths je eine goldene Uhr mit dem Allerhöchsten Bilde und dem Namenszuge, sowie den fünf Bootsmannschaften je 100 Mark überweisen lassen.

Papenburg, 6. Aug. Heute Nachmittag 5 Uhr lief der große Dreimast-Schooner „Ludwig“, Kapit. Meerjanzen, mit Masten und Takelage ausgerüstet, prächtig mit Flaggen geschmückt, von der Abraham Beckmann'schen Werft glücklich vom Stapel. Zum Stapellauf hatte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge am Dock eingefunden, welche das Schiff im Wasser mit Hurra begrüßte.

Hannover, 8. August. (Zum Kaiserempfang.) Nachdem Se. Majestät der Kaiser die von den städtischen Kollegien dargebotenen Feierlichkeiten gelegentlich seines Einzuges im September d. J. angenommen hat und mitgeteilt ist, daß Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin am 12. September, Abends 7 Uhr, hier eintreffen werden, hat gestern in einer dreistündigen, im Saale des Künstlervereins abgehaltenen Sitzung die städtische Kommission die Vorschläge des Künstlerausschusses zur Herrichtung der Feststraße beraten. Die reichen und meist sehr schönen Entwürfe, die von dem ersten unserer Künstler in etwa 60 Zeichnungen dargestellt sind und bei der Besichtigung größten Beifall fanden, wurden, nach dem „S. C.“, von den Abtheilungsvorständen erläutert und nach Austausch der Meinungen über Ausführbarkeit und Wirkung bis auf einen Entwurf, zu dessen Ausführung die im Vorausschlage ausgelegten Kosten nicht reichen würden, genehmigt. Die Arbeiten werden in den ersten Tagen des nächsten Monats (nicht am 10 oder 11.) beginnen.

Vermischtes.

Lübeck, 6. August. Auf dem hiesigen Postamt besteht die Einrichtung, daß die kaufmännischen Geschäfte ihre Postfächer durch Angestellte holen lassen. Die Beamten geben Briefe und Postanweisungen heraus, ohne daß eine Legitimation verlangt wird. Dieses hat zu bedeutenden Unterschlagungen und Fälschungen geführt, deren Urheber jetzt entdeckt ist. Am 19. April d. J. wurden von einem Unberechtigten drei an eine hiesige Firma gerichtete Postanweisungen im Betrage von 205 Mt., 311 Mt., 60 Pfg. und 98 Mt., 88 Pfg., sowie einige gewöhnliche Briefe und eine Gelbanweisung über 701 Mt. in Empfang genommen und die Beträge am nächsten Tage durch Fälschung der Unterschriften am Schalter erhoben. Der Betrüger wurde in der Person eines Glaslehrers ermittelt.

New York, 5. August. Ein verwegener Eisenbahnräuber wird von Kansas City berichtet. Zwei Räuber bestiegen unweit der letzten Stadt einen Zug der Wabash Western Eisenbahn und zwangen die Insassen des Schlafwaggon mit vorgehaltenem Revolver, ihr Geld und ihre Werthsachen auszuliefern.

Swinemünde, 3. August. Die Entführungsgeschichte hat ihren Abschluß gefunden. Mit dem Dampfer „Achelhus“ wurde heute das vor Kurzem entwichene Pärchen eingebracht und dem Gerichtsfängnis zugeführt. Die Entloshenen sind auf der Insel Bornholm aufgegriffen worden. Ihrer Angabe nach wollen sie mit dem gestohlenen Fahrzeug an der dortigen Küste gefrandet sein.

Mannheim, 6. August. Zwei seit einigen Tagen vermisste Gymnasten, Namens Sammet und Rothschild von hier wurden heute erschossen aufgefunden. Dieselben sollten eine Nachprüfung bestehen.

Wernigerode, 6. August. Der Brodenthurm, dessen Baufähigkeit kürzlich gemeldet wurde, darf vorläufig nicht mehr bezogen werden. Er soll theilweise abgebrochen und neu aufgebaut werden.

— (Prämiiert.) Die von Herrn Emil Höfinghoff in Warmen erfindene Patent-Doppellaviatur, welche nach dem Urtheil der bedeutendsten Tonkünstler der Gegenwart berufen ist, die gewöhnliche einfache Klaviatur auf die Dauer gänzlich zu verdrängen, ist schon auf der Internationalen Ausstellung in Köln mit der goldenen Medaille prämiirt worden. Das ausgestellte Piano mit dieser Klaviatur war aus der Hof-Piano-fabrik von Herrn Heiser u. Co., in Berlin. Wie wir hören, werden Pianinos mit dieser Klaviatur bereits schon von verschiedenen größeren deutschen Piano-fabriken hergestellt.

Paris, 1. August. Ueber eine Rohrpostverbindung zwischen Frankreich und England berichtet die „Handels- und Gewerbe-Ztg.“: Nachdem durch den bekannten Beschluß des englischen Oberhauses zwischen der französischen Küste bis in unbestimmte Zeiten vertagt worden ist, gewinnt der Plan einer Rohrpostverbindung zwischen den beiden Ländern um so mehr an Bedeutung, als es die vermeintliche Gefahr einer plötzlichen Invasion Großbritanniens durch die Franzosen ausschließt. Der Durchmesser des Rohrrohrs soll so groß sein, daß dieselbe den größten Theil des Briefverkehrs überwäligen kann. Als Uebergangsort ist die schmalste Stelle des Kanals zwischen Dover und Calais in Aussicht genommen, und zwei möglichst dünnwandige Stahlrohre von je 1.80 m Durchmesser, welche in einer Höhe von 50 m über der Meeresoberfläche an mannsbüden Stahlbrath-tauen aufgehängt werden, sollen zur Aufnahme leichter Briefwagen dienen. Die Drahttaue sollen alle 1200—1500 m übermäßig starke Pfeiler gehen, welche sich in einfacher Weise an günstigen Punkten des Meeresbodens befestigen lassen. Als Betriebskraft für die etwa 600 Pfund Briefschaften fassenden Wagen ist die Elektricität gewählt worden, welche durch eine geeignete, durch die Rohre gehende Leitung auf an dem Wagen montirter Dynamos übertragen wird und die Wagenräder in Umdrehung versetzt. Der Plan gewinnt um so eher die Aussicht auf eine nahe Verwirklichung, als die Kosten verhältnißmäßig wenig, nämlich nur 18 Millionen Mark, betragen.

— Die „Fr. Bl.“ schreiben: In Cincinnati haben jetzt drei große Kirchenparteien eine Bewegung in's Leben gerufen, welche die Schließung der Kirche während der Monate Juli, August und September bezweckt. Die dortigen Seelsorger wollen eben Ferien haben, und der an der Spitze der Bewegung stehende Glaubenswächter erklärt in einem Rundschreiben: „Gelingt es dem Fürsten des Bösen, so da geheißen Beelzebub, im Juli, August und September, die Herzen unserer Schäflein zu ergattern, so werden wir ihm im Oktober mit desto größerem Eifer zu Leibe rücken, daß er heulend hinfährt in den Püßl der Hölle.“

— Jetzt sollen auch unsere Bahnwaggon mit Automaten versehen werden und zwar sind es durchgehende Wagen, in welchen Automaten mit Chokolade, Zigaretten und Kognak angebracht werden sollen. Wie man hört, hat sich ein Konstruktionsbüro gebildet, an welchem hervorragende Fabrikanten dieser Branche sich betheiligen. Das Geschäft um Befestigung der Abbringung von Automaten soll gegenwärtig dem Herrn Eisenbahnminister vorliegen.

— Eine wohl einzig dastehende Photographie Kaiser Wilhelm I. befindet sich im Nachlaß des kürzlich verstorbenen Bildhauers Reil. Als Reil die bekannte Reiter-Statuette des Kaisers modellirte, wünschte er den Sitz des hohen Herrn im Sattel recht genau wiederzugeben. Entgegenkommend, wie der greise Moskau war, ließ er aus der Garde du Corps-Kaserne ein hübsches Springpferd kommen, dasballe katella und sich auf ihm reitend photographiren. Die Platte wurde vernichtet, den einzigen Abzug besorgt Professor Reil.

Kiel, 1. August. Eine Probe militärischen Geistes legte heute der 5jährige Sohn eines Deckoffiziers einem alten General gegenüber ab. Als nämlich der Vater den hohen Vorgesetzten grüßte, glaubte auch der Knabe dem letzteren sein „Guten Morgen Erzellenz“ zurufen zu müssen. Der Vater geriet über die kindliche Vordringlichkeit in Verlegenheit und wies sein Söhnchen zurecht. Der General aber sagte die Sache mit Humor auf und rief dem Knaben heran, um ihn nach seinem Namen zu fragen. Der kleine Soldat legte salutar die Hand an seine Mütze und antwortete in fränkischer Haltung: „Sugo F . . . , Erzellenz.“

— Ein interessanter Prozeß, der in Ebersfeld zwischen dem Kaufmann F. C. und dem Besitzer des „Hotels zum Löwen“ und des Theaterskafes Wilyh Besten geführt wurde, ist kürzlich vom Oberlandesgericht in Köln entschieden worden. Gelegentlich einer kleinen Feier in dem genannten Cafe zur Zeit, als die Münzen mit dem Bildniß Kaiser Friedrich III. sehr gesucht waren, kam es zwischen den Herren C. und B. über den Tageswerth solcher Zahlungsmittel zu einem Disput, der damit endigte, daß der Hotelier B. antwortete: „Für 12 Mt. per Stück können Sie mir 200 Stück bringen.“ C. nahm die Sache ernst und lieferte am nächsten Tage — das Gespräch hatte Nachts gegen 2 Uhr stattgefunden — 200 Friedrichskronen. Als B. die Annahme verweigerte, klagte C. auf Erfüllung des Geschäfts. Das Landgericht in Ebersfeld, wie auch das Oberlandesgericht in Köln erblickten aber in dem Handel nur, was er thatsächlich war, ein Wirthshausgerede zu später Stunde, und wiesen die Klage ab.

— „Rauchrolle“ so heißt jenes vielgesagte Wort, das ein Zigarrenfabrikant in Düsseldorf auf Grund eines Preisauschreibens als dasjenige herausgefunden, welches am geeignetsten erscheint, den Fremdling „Zigare“ zu verdrängen. Wir werden jetzt also nur noch Cuba- bezw. Havana-Rauchrollen rauchen. Das Wort stammt von Pfarrer Keller in Wäiblingen bei Stuttgart. Er erhielt den ausgelegten ersten Preis mit 100 Mark.

Eingekandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)
Wilhelmshaven, 8. Aug. Seit einiger Zeit bin ich geschäftlich gezwungen, einen Abend um den anderen den letzten Abendzug aus Odenburg hierher zu benutzen und habe dabei regelmäßig das Verzug einer Zugverspätung. Wie ich nun höre, verspätet sich dieser Zug fast jeden Abend; pünktlich zu der Fahrplanmäßig festgesetzten Ankunftszeit (10 Uhr 40 Min.) soll er nur selten eintreffen. Am letzten Sonntag betrug die Verspätung mehr als eine Viertelstunde; erst nach 11 Uhr lief der Zug hier ein. Nun will ich ja gar nicht behaupten, daß Zugverspätungen überhaupt nicht vorkommen dürfen; eine solche Forderung wäre widersinnig. Wir alle sind nur Menschen und als solche den menschlichen Schwächen und Widrigkeiten, unvorhergesehenen Verhältnissen unterworfen. Es kann also gewiß einmal ein Zug einige Minuten nach der Fahrplanmäßigen Zeit ankommen. Wenn solche Unregelmäßigkeiten sich aber allzu häufig wiederholen, so daß hierdurch die Festlegungen des Fahrplanes hinfallig werden, so können dadurch Uebelstände von weittragenden Folgen entstehen. Einmal leidet darunter die Sicherheit und Regelmäßigkeit des Betriebes. Man richte nur den Blick nach Bayern! Wer trägt die Hauptschuld an dem fürchterlichen Unglück bei Röhrenmoos und bei Würzburg? — die Zugverspätungen? — Und wie sieht es mit dem Bauteam? Muß ihr Ordnungssinn, ihre Pünktlichkeit nicht Schaden nehmen bei den ständigen Verspätungen? Wird ihnen nicht zuviel zugemuthet, wenn sie regelmäßig nach längerer, anspannender Thätigkeit Abends noch eine Viertelstunde und mehr für den aufreibenden Dienst opfern sollen? Und das Publikum — hat es nicht einen wohl begründeten Anspruch darauf, pünktlich zu der angegebenen Zeit auch an Ort und Stelle zu sein? Tausendberlei Unannehmlichkeiten können infolge solcher Verspätungen, wie Jeder an sich selbst wohl schon genug erfahren haben wird, entstehen und einem das Reisen gründlich verleiden. Genug, es wäre wünschenswert, wenn der Abendzug regelmäßig hier einliefe. Sollte das aber aus irgend welchen Gründen nicht angängig sein, so verlege man den Zug auf eine spätere Stunde, sorge aber dann für pünktliche Ankunft.
Ein Vielgelehrter.

Angetommene Schiffe.

Im alten Hafen.
6./8.: „Maria“, G. Thieben, von Ranzhausen mit Mauersteinen.
„Helene“, B. Hinrichs, do.
„Gerhardine“, M. Sobing, do.
„2 Gebrüder“, F. Weers, do.
7./8.: „Agnelle“, A. Witters, von Ranzhausen mit Mauersteinen.

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)
Berlin, 7. August. Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 180. Königl. preuss. Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:
1 Gewinn von 50000 Mt. auf Nr. 180129.
2 Gewinne von 15000 Mt. auf Nr. 79225 176 120.
1 Gewinn von 10000 Mt. auf Nr. 13 433.
5 Gewinne von 5000 Mt. auf Nr. 43 419 56 990 82 328 115 289 123 910.
28 Gewinne von 3000 Mt. auf Nr. 17 636 35 024 43 011 45 827 47 587 51 833 54 528 54 653 62 599 69 509 71 661 94 809 98 651 107 118 115 478 122 958 132 414 150 398 150 792 151 086 157 358 163 648 164 103 172 559 181 657 183 870 184 633 185 524.
Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 180. Königl. preuss. Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:
1 Gewinn von 30000 Mt. auf Nr. 66663.
3 Gewinne von 10000 Mt. auf Nr. 23966 25 317 178 243.
37 Gewinne von 3000 Mt. auf Nr. 51 985 82 73 9881 16 549 26 152 30 922 34 310 35 634 36 573 38 945 45 315 56 411 59 905 60 033 70 520 71 374 72 317 82 729 85 307 94 386 97 838 98 348 99 340 110 113 113 123 119 114 122 514 132 305 133 615 134 842 145 131 146 257 150 837 164 485 165 204 173 227 181 282.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

Aldershot, 8. August. Beim gestrigen Frühstück antwortete auf den Toast des Oberkommandirenden Herzog von Cambridge S. M. der Kaiser etwa Folgendes: Ich werde stets die Traditionen guter Genossenschaft der beiden Nationen aufrecht erhalten und hoffe, daß die Genossenschaft lange bestehen möge. Darauf hinweisend, wie beide vor länger als 26 Jahren nebeneinander ins Feld gezogen, sprach der Kaiser sich zuversichtlich dahin aus, daß die zwischen deutschen und englischen Soldaten viele Jahre hindurch bestandene Brüderlichkeit noch lange fortdauere.

Comes, 8. August. Bei dem Festmahle des Nachtgeschwaders am Dienstag antwortete der Kaiser auf den Toast des Prinzen von Wales: Er schätze die Ehre, die ihm durch die Ernennung zum Admiral der britischen Flotte zu theil geworden, sehr hoch und freue sich, der Flottenbesichtigung beigewohnt zu haben, welche er als die schönste der Welt betrachte. Deutschland besitze eine seinen Bedürfnissen entsprechende Armee; wenn England eine seinen Erfordernissen entsprechende Flotte habe, werde dies von Europa im Allgemeinen als höchst wichtiger Faktor zur Aufrechterhaltung des Friedens betrachtet werden.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt) (Barometrisch)	Lufttemperat. (auf 0 Cels.)	Wassertemperat. (auf 0 Cels.)	Niederschlag (auf 100 Theile)	Wind			Witterung (auf 100 Theile)	
						Richtung	Stärke	Grad.		
Aug. 7.	7h 20m	756.5	16.2	—	—	SW	4	9	cu-ni	6.0
Aug. 7.	8h 20m	759.2	13.6	—	—	SW	2	7	cu-ni	6.0
Aug. 8.	8h 20m	762.0	15.1	17.5	11.3	SW	8	7	cu-ni	0.2

Bemerkungen: 7. August: Am Tage mehrfach Regenschauer.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag, den 9. August: 10,50 Uhr Vorm., 11,29 Uhr Nachm.

Wilhelmshaven, 8. August. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,20 108,75
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,90 104,45
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,80 107,35
3 1/2 pCt. do.	104,90 105,45
3 1/2 pCt. Odenb. Comm. Anl.	103,50 104,50
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103, — 104, —
4 pCt. do.	103,25 104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25 101,25
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Kimbard)	102,75 103,75
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	102,60 103,15
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	135,50 136,30
4 pCt. Cuttn-Albeder Prior.-Obligationen	103, — 104, —
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	103,80 104,35
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Frs. und darüber)	94,20 —
4 1/2 pCt. Bays.-Salm.-Priorität. 100 zahlb. à 105	103,50 —
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	93,10 93,65
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,15 99,80
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt-Bank	103, — 103,35
Bechl. auf Amsterdam kurz für Sub. 100 in Mt.	168,80 169,60
Bechl. auf London kurz für 1 Mt. in Mt.	20,41 20,51
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Mt. in Mt.	4,16 4,21
Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. F. Hildson Wien IX., Kollingasse 4.

Züchtige

Maschinenbauer, Mechaniker-Gehülfen, Dreher und Hobler finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn und Accord.

Kaiserl. Torpedo-Depot Friedrichsort.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867, betreffend die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen, wird nach Anhörung des Magistrats und mit Genehmigung der Königl. Landdrostei zu Aurich nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

Polizei-Verordnung.

§ 1.
Jeder Führer eines nicht zur Kaiserl. Deutschen Marine gehörenden See- oder Küstenschiffes, sobald es auf der Rheide Anker geworfen und resp. wenn dies auch nicht geschehen ist, bevor es in einen (Kriegs- oder Rauffahrt-) Hafen einläuft, ist verpflichtet, sich auf dem Königl. Amte hier unter Abgabe der Musterrolle und der Papiere der Mannschaft resp. Passagierpässe zu melden.

Gleichzeitig hat der Schiffsführer anzuzeigen, was das Schiff im Allgemeinen geladen hat, insbesondere, was für Mengen von leicht explosiblen, leicht entzündlichen oder solchen Gegenständen, welche eine Erzhigung oder Entzündung verursachen können (als z. B. Pulver, Petroleum, Theer, Baumwolle, ungelöschten Kalk, Schwefelsäure) sich an Bord befinden, was und wie viel von Gegenständen dieser Art aus dem Schiffe oder in dasselbe gebracht werden sollen.

Diese Anzeigepflicht erneuert sich, so oft in den mitgetheilten Dispositionen Änderungen eintreten und trifft außer den Führer des Schiffes jeden, der nicht im Auftrage des Führers — solche Gegenstände von oder an Bord des Schiffes bringt oder bringen läßt oder dort aufbewahrt hat.

Bei Behinderung des Schiffsführers geht die vorgedachte Melde- und Anzeigepflicht auf dessen Stellvertreter (Steuermann etc.) über.

§ 2.
Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften ziehen eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. nach sich, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt.

§ 3.
Die dieser Verordnung entgegenstehenden Bestimmungen der Hafen-Ordnung vom 10. April 1864 (Ges.-Bl. für das Jade-Gebiet St. 2) werden hiermit aufgehoben.

Aurich, den 6. April 1880.
Der Königl. Amtshauptmann.
J. B.
gez. v. Winterfeld.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß hierdurch selbstverständlich das Reichs-Kriegshafen-Gesetz vom 19. Juni 1883 und die auf dasselbe gegründeten See-Polizei-Verordnungen in keiner Weise berührt werden.

Wilhelmshaven, den 4. August 1889.
Der Hilfsbeamte
des Königlich-Preussischen Landraths.

Bekanntmachung.

Der Heberollen-Auszug des 1. Quartals 1889 der Versicherungs-Anstalt der Hannoverschen Baugewerks-Berufs-Genossenschaft liegt vom 10. d. Mts. während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Magistrats-Bureau aus.

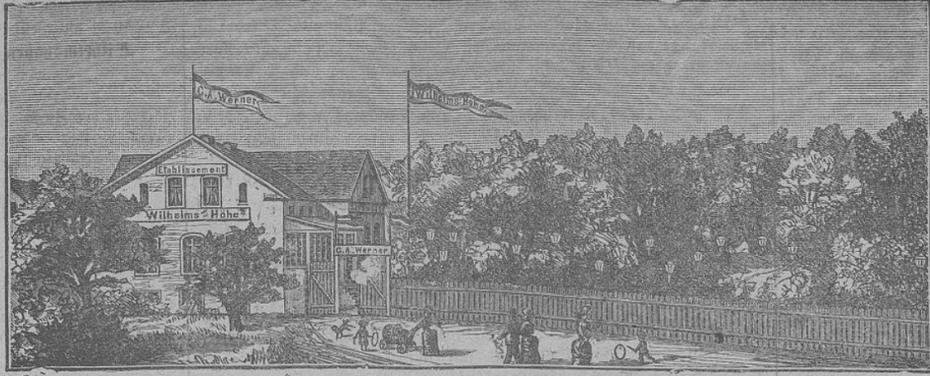
Wilhelmshaven, 6. August 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Veranlassung der in Oldenburg stattfindenden Landesthierschau wird der Dampfer „Edwarden“ am Freitag, den 9., Sonnabend, den 10., und Sonntag, den 11. August d. J., Morgens um 5 Uhr, von Schwarzhörne hierher und an den beiden vorgenannten Tagen Abends um 9 Uhr von hier nach Schwarzhörne fahren. Am Sonntag, den 11. d. Mts., macht der Dampfer die letztgenannte Fahrt Abends zu der fahrplanmäßigen Zeit um 9 Uhr Abends.

Wilhelmshaven, den 3. August 1889.
Der Magistrat.

Zum 1. September oder später eine Wohnung zu vermieten bei
J. Schwes, Bant, Ankerstr.



Sonntag, den 11. August cr.:

Grosse Garten-Musik und BALL,

verb. mit großem Brillant-Land- u. Wasser-Feuerwerk!

auf der Jade und bengalischer Beleuchtung der Banter Kirchruine, arr. vom Kunstfeuerwerker Herrn
H. Abow aus Bremen.

Schluss-Tableau: Es wird angenommen, daß Piratenschiffe (Seeräuber) einen Angriff auf das Stabtablissement Wilhelmshöhe unternehmen, aber durch die Wachsamkeit bombardirt und in die Luft gesprengt werden.

Aufsteigen eines Riesen-Luftballons. Zur Belustigung eine Kletterstange, Kopfschlagen, Schautel- und Turn-Apparate. — Anfang 4 Uhr Nachm. Entree à Person 20 Pfg., Kinder frei.

Zu diesem großartigen Unternehmen laden freundlichst ein
H. Abow, Kunstfeuerwerker. C. A. Werner, Restaurateur.

Am nächsten Dienstag, den 13. d. M., Nachm. 1 Uhr, sollen bei des weil. Hofbäckers
A. Jansen in Jever Behausung:

2 Pferde (Doppel-Ponys, Isabellen), 2 complete Pferdegeschirre (Kummt- u. Ackergeschirre), 1 Phaeton, 1 Ackerwagen, 1 Küschslieden mit Geläute, 1 Kesselfeuer, zum Kochen von Viehfutter geeignet, und sonstige Sachen

auf Zahlungsfrist verkauft werden. Kaufliebhaber werden eingeladen.
Jever, den 7. August 1889.

Cohen, Auct.

Logis

für 1 oder 2 Mann mit oder ohne Beschäftigung nachzuweisen
Marktstraße 39.

Zu vermieten

eine freundlich möblierte Wohn- und Schlafstube.
Manteuffelstraße 5.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 15. d. Mts. ein möbliertes Zimmer in der Nähe der Werft und des Torpedo-Depots. Näh. zu erf. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Septbr. und 1. Novbr. je eine Wohnung zu 150 Mk.
P. a. Latann.

Eine möbl. Wohnung sofort zu vermieten.
Altestraße 13, 1 Tr.

Gutes Logis

für einen anständigen jungen Mann. Lothringen, Driesenstraße 55, oben links.

Ein kleines möbl. Zimmer ist auf sof. od. spät. pr. Mon. 12 M. zu verm.
Bismarckstraße 20, am Park.

Zu vermieten

zum 1. September oder später ein Gemüse-Keller.
J. S. Gebrek, Koonstr. 95.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine Wohnung mit Wasserleitung, bestehend aus 4 oder auch 5 Räumen.
Seinemann, Mittelstraße 4.

Ein junger Mann

erhält freundliches Logis.
Kleinert, Bahnhofstraße 5.

Täglich dreimal frische Milch

hat abzugeben
Folkert Popken, Bismarckstr. 34.

Gesucht 10 Mädchen a. gl. nach Bremen,
Frau Ricklefs, Bremen, Kl. Annenstr. 19a.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Herrschaften von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier selbst eine

Maschinen-Strickerei

errichtet habe. Ich empfehle mich zur Anfertigung von Strümpfen, Unterzeugen, Knaben- u. Mädchen-Anzügen in nur bester Ausführung. Zugleich halte vorzügliches Strumpfgarn zum Selbstanfertigen bestens empfohlen. Das Anfrichten wollener und baumwollener Strümpfe wird schnellstens besorgt.
Hochachtungsvoll

Marie Kluge, Altkleppens, Altemarkstr. 66.

Zu vermieten

per 1. September, eventl. auch später in meinem neu erbauten Wohnhause zu Kopperhörn

mehrere große und kleinere Wohnungen.

Ferner habe daselbst per 1. September oder später

zwei Läden nebst Wohnungen, passend für eine Schlachtereie, bezw. Bäckerei, zu vermieten.

W. Matschos, Kopperhörn.

Zu vermieten

zum 1. November eine Untertwohnung von 4 Räumen nebst Zubehör.
Grenzstraße 30.

Gesucht

ein ordentliches Dienstmädchen zum 1. September.
Berl. Koonstraße 55.

Gesucht

auf sofort ein Bäckergefell.
Seinr. Janssen, Bant, Wilhelmsh. Straße.

Zum 1. September ein tüchtiges Dienstmädchen

gesucht, welches gut kochen kann.
Kronprinzstraße 2, part.

Gesucht

ein Mädchen v. 15-16 Jahren.
Folkert Popken, am Park.

Gesucht

auf zugleich ein solider Arbeiter zum Kohlen-Ausfahren.
H. Begemann, Bant.

Auf sofort Arbeiter bei meinen Dampfdruckmaschinen gesucht.

R. J. Buschmann, Bant.

Prima neue Emders Vollheringe,

3 Stück 20 Pfg., empfiehlt
H. Begemann, Bant.

Ein gebild. Mädchen

sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. Offerten unter A. M. 140 befördert die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

ausländische Gegenstände, als: Speere, Pfeile etc. etc.

Offerten mit Preis unter Nr. 250 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Prima neue

Emders Vollheringe,

Stück 5 Pfg., empfiehlt

R. H. Janssen, Bismarckstr. 4, Marktstraße 39.

Prima Speisefschmalz,

à Pfund 45 Pfg., empfiehlt

H. Begemann, Bant.

Ein noch gut erhaltenes

Zweirad,

50", halb vernickelt, hinten und vorn Kugellager, ist incl. Glocke und Laternen billig zu verkaufen. R. S. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. September eine Wohnung von einer kinderlosen Familie im Preise von 120-180 M., am liebsten im Stadtteil Wilhelmshaven. Off. unter F. Sch. an die Exp. d. Bl. erb.

Erdbeersaft

aus feinsten Waldbeeren, pr. Kilo 1 Mark 50 Pfg. empfiehlt die Apotheke in Remda (Thür.).

Vereinigung der Offiziere des Beurlaubtenstandes.

Am Sonnabend, 10. d. M., Abends 8 Uhr (Bahnhof):

Versammlung.

Männer-Gesang. Nordost.

Die regelmäßigen Übungsstunden beginnen am

Freitag, den 9. d. Mts.

Nach der Übungsstunde am 9. da Besprechung über ein Sommervergnügen.

Der Vorstand.



Krieger- und Kampfgemeinschaften-Berein Seppens.

Sonnabend, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal. Der Vorstand.

Banter Consumverein e. G.

Sonntag, 11. August cr., Nachmittags 2 Uhr:

General-Versammlung

im Saale des Herrn Sug, „Zur Arche“.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht und Vertheilung des Reingewinns,
- 2) Anschließ an den Verband,
- 3) Ergänzungswahl des Vorstandes,
- 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Als Vereinslieferant ist dem Verein beigetreten: Herr G. A. Janssen, Bäckermeister, Delfort, Werftstraße 10. D. D.

Oldenburg.

Bringe meine reiche Auswahl

Luguswagen

in gültige Erinnerung, mache besonders aufmerksam auf Natur-Wagen und herrschaftliche Landauer.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bouquets, Kränze

und Guirlanden etc.

werden zu jeder Zeit geschmackvoll angefertigt.

G. Stephan,

Kunst- u. Handelsgärtner, Driesenstr. 69, am Park.

Hochfeines Speiseöl

empfehlen

Rich. Lehmann, Bismarckstr. 15 u. Delfort.

Die Pachtgelder

für die Gärten an der Kaiserstr. und südlich des Ems-Jade-Kanals sind fällig und spätestens bis zum 15. August zu entrichten. G. A. Dilling.

Intern. Möbel-Transport-Verband.

Empfehle meinen

Möbelwagen

zur Rückbeladung nach Hamburg, Bremen, Kiel, Berlin, Westmar etc.

Karl Griffel.

Danksgiving.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Kinder sagen wir Allen, die uns in diesen schweren Tagen ihre herzliche Theilnahme bewiesen, sowie mit Trost, Rath und Hilfe zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank.

L. Thaden und Frau.